

Zukunftsfeste Landwirtschaft braucht fruchtbare Böden

Weitere Infos sind unserem [Positionspapier](#) zu entnehmen.

Gesunde Böden sind die essenzielle Grundlage für die Versorgung mit Nahrungs- und Futtermitteln. Böden sind Lebensraum vieler Arten, die eine wichtige Rolle beim Erhalt der Bodenfruchtbarkeit spielen. Aber auch für die Biomassestrategie der Bundesregierung werden fruchtbare Böden gebraucht.

Insbesondere ist die Landwirtschaft gefragt, um den guten Zustand unserer Böden zu bewahren. Diese Aufgabe hat sie stets verantwortungsvoll angenommen. Abhängig von der Nutzungsform (Ackerland, Grünland, Forst etc.) hat der Zustand des Bodens einen wesentlichen Einfluss auf die Bodenfruchtbarkeit, aber auch auf die lokalen Nährstoff-, Humus- und Kalkgehalte mit entsprechenden Auswirkungen auf den Humusaufbau und das CO₂-Speichervermögen.

Für diesen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag, auch in Zukunft unsere Böden verantwortungsvoll und nachhaltig zu bewirtschaften, benötigt die Landwirtschaft einen **gut gefüllten Werkzeugkasten** mit innovativen Betriebsmitteln, digitalen Lösungen und der **notwendigen Flexibilität** für standortspezifische Lösungen. Zudem sind **differenzierte Bewertungssysteme** nötig, um dem Landwirt eine realistische Einschätzung über den Gesundheitszustand seiner Böden zu ermöglichen und Handlungsoptionen aufzuzeigen.

Benötigte Tools für eine nachhaltige und wirtschaftliche Bodennutzung

- **Wirksame Betriebsmittel von hoher Qualität und Sicherheit**

Auch zukünftig werden Pflanzenschutzmittel und Düngeprodukte mit hoher Produkt- und Wirkungssicherheit benötigt. Bei sach- und fachgerechter Anwendung tragen sie gezielt zur Verbesserung und zum Erhalt der Ertragsfähigkeit und der Qualität des Ernteguts bei. Negative Auswirkungen auf die Fruchtbarkeit und Gesundheit des Bodens können bei sach- und fachgerechter Anwendung ausgeschlossen werden.

- **Flächendeckend verfügbare digitale Entscheidungshilfen**

Das Erfassen und Verarbeiten von Daten und Informationen über die Entwicklung des Pflanzenbestands und des Standorts gewinnt im Rahmen der Digitalisierung zunehmend an Bedeutung. Für Betriebe verbessern sich dadurch die Entscheidungsgrundlagen beim Einsatz von Betriebsmitteln und die langfristige Planung ihres Ackerbaus. Der Handlungsspielraum für eine produktive und nachhaltige Bodennutzung wird vergrößert.

- **Verfügbarkeit und Entwicklung von innovativen Produkten**

Innovationen, wie beispielsweise Biostimulanzien, biologische Pflanzenschutzmittel und neue Züchtungsmethoden, müssen den Weg in die Praxis finden. Nur wenn bewährte und neue Ansätze zusammen gedacht und angewendet werden, kann eine nachhaltige Bodennutzung erfolgen.

- **Flexibilität für standortspezifische Lösungen**

Aufgrund der Vielfalt landwirtschaftlicher Betriebe, unterschiedlicher Witterungsbedingungen und regionaler Gegebenheiten, kann es keine sogenannte *one-fits-all*-Lösung geben. Den Betrieben sollten die vielfältigen Möglichkeiten zum Bodenmanagement offenstehen und es müssen an den jeweiligen Betrieb angepasste Lösungsansätze geschaffen werden.

Was für eine erfolgreiche Boden-Regulierung berücksichtigt werden sollte

- **Böden sind vielschichtig, so sollte auch deren Bewertung sein**

Böden als umfassende und dynamische Systeme werden maßgeblich von Standortfaktoren geprägt. Einzelne Indikatoren zum Bodengesundheitszustand und eine binäre Betrachtungsweise (gesund/ungesund) sind ungeeignet. Vielmehr wird ein dynamisches Index- oder Punktesystem benötigt, welches Verbesserungspotenziale aufzeigt:

- Nutzung bestehender Bewertungssysteme: Reichsbodenschätzung (mögliche Datengrundlage für Bodenbezirke), Feldgefügeansprache (GKB*/Thünen), VDLUFA**-Bewertungen etc.
- Betrachten der konkreten Nutzungsart: Welche Nutzungsausrichtung bedarf es, um langfristig und nachhaltig dem konkreten Nutzungsziel gerecht zu werden sowie stabile Erträge von hoher Qualität sicherzustellen?
- Sämtliche Eingriffe, ob physisch (z. B. Bodenbearbeitung), biologisch (z. B. Anbau von Kulturpflanzen und Integration von Nutztieren) oder chemisch (z. B. der Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln), beeinflussen die Zusammensetzung und Beschaffenheit eines Bodens. Das sagt jedoch nichts über dessen Zustand aus.

- **Boden als Eigentumswert anerkennen**

Der Erhalt der Fruchtbarkeit sichert hohe Erträge der Kulturpflanzen und somit den Bodenwert. Boden stellt einen Wert dar, der unter dem Eigentumsschutz des Grundgesetzes steht und durch den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit unabhängig von anderen Marktfaktoren in einem werthaltigen Zustand gehalten wird.

- Eigenverantwortung und -Interesse der Flächeneigentümer dürfen nur durch wissenschaftlich begründete staatliche Eingriffe beeinflusst werden.
- Im Vertragsverhältnis zwischen Eigentümer und Nutzer ist der Erhalt und die Verbesserung der Bodenverhältnisse sowie der Bodenfruchtbarkeit üblicherweise ohnehin geregelt.

- **Neue regulatorische Vorgaben dürfen geltendes Recht nicht unterminieren**

- Bestehende nationale Regelungen zur Bodennutzung (Düngerecht, Pflanzenschutzrecht) dürfen nicht durch allgemeine Regeln zum Bodenschutz ausgehebelt werden.
- Eine landwirtschaftliche Nutzung im Sinne der Konditionalität und nach geltendem Recht darf nicht dazu führen, dass Böden als kontaminiert gelten (bestehendes Recht beachten). Dies ist im Sinne der Rechtssicherheit- und -klarheit sicherzustellen.
- Die Anwendung des Chemikalienrechts auf ein so komplexes System wie landwirtschaftlich genutzte Böden ist zu vermeiden. Sonst würde man hart in die landwirtschaftliche Praxis eingreifen. Aufgrund der speziellen Rolle der Landwirtschaft werden in diesem Fall auch spezialrechtliche Regelungen benötigt, die rechtlichen Vorrang haben.

*Gesellschaft für konservierende Bodenbearbeitung, ** Verband deutscher landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten